

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Siebenter Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 83. Ratibor, den 15. October 1817.

Etwas über Vorurtheile.

Es ist ein Zug mit in dem Karakter unsers, in so mancher Hinsicht außerordentlichen Zeitalters, daß ein großer Theil der Menschen, bey einem im Allgemeinen hohen Grade von Bildung, immer noch jedes Vorurtheil aufnimmt, jede ungewöhnliche Erscheinung für ein Wunder, d. h. für eine Abweichung der ewigen Natur-Gesetze, erklärt; und überhaupt alle Widersprüche gelten läßt, die der Aberglaube den weisen Lehren einer geläuterten Religion, der Unverstand den Aussprüchen der Kritik der reinen Vernunft, und die Machination des Truges und der Täuschung den Kraftäußerungen der göttlichen Wahrheit entgegensetzt. — Soll unser Zeitalter den Vorwurf nicht verdienen, daß all das Rühmen seiner Größe und Herrlichkeit weiter nichts als Spiegelfechterey sey, womit wir die Nachwelt blenden wollten; soll die Nachwelt den Rückgang unsers Zeitalters vom Wendepunkt seiner Größe, nicht einst als einen Beweis über die Beschränktheit der Grenzen des menschlichen Strebens zur Vollkommenheit, zur eigenen Entschuldigung aufstellen: so müssen wir abthun den falschen Geist der Verblendung, den Schein von Stärke bey absoluter Schwäche womit der große Haufe befangen ist, und

rein seyn im Gemüthe wie im Geiste. — Wäre es genug, daß wir uns rühmen können, es haben seit funfzig Jahren Männer unter uns gelebt, die mit der Hyder des Unverstands gekämpft und obgesiegt; die Nachwelt brauchte ihre Nahmen nur zu nennen, um unser Zeitalter vor allen frühern erglänzen zu lassen: allein, soll der Ruhm des Siegers dauernd bleiben, so muß er, oder wer ihn sonst überlebt, den errungenen Sieg zu benützen, und die Früchte seiner Mühwaltung zu sammeln wissen. Mit vieler Mühe eine Anhöhe besteigen, wohin uns eine freye Aussicht in die Umgegend einladet, und stehenden Fußes wieder umkehren, ohne durch längeres Verweilen uns an der Herrlichkeit des Prospekts vergnügt zu haben, heißt, thörichter Weise Kräfte verschwenden ohne Zweck! —

Eben darum, weil unser Zeitalter reich ist an Großthaten, soll es auch reich seyn an Erkenntniß; es soll nicht mit kindischer Leichtgläubigkeit aufnehmen jeden Schwärmer, falschen Propheten, Sektenstifter, Wunderdoktor u. d gl.; es soll nicht blos von Weisheit sprechen, sondern auch weise seyn, und tugendhaft handeln, wenn es an die Tugend glaubt. Ein neues Vorurtheil aufnehmen und es verbreiten, heißt, der Menschheit neue Wunden schlagen, während sie noch von den alten nicht geheilt ist. — Wer würde wohl die Schüler Friedrichs, Lessings, Garves, Engels, Kants erkennen, wenn er sie in der Sittenlehre verkehrt, in der Philosophie des Schönen geschmacklos, in der Weisheitslehre unverständig, und in der Wahrheit falsch handeln sieht? —

„Aber wozu alles dies?" — wozu? — dazu! — In einer muntern Gesellschaft erzählte neulich Jemand, er habe von einem Fechter gehört, der ein solcher Meister in seiner Kunst war, daß er auf einem Ritt von zwey Meilen, unter einem sehr heftigen Regen, die Regentropfen mit dem Degen so geschickt zu pariren wußte, daß kein einziger seinen Leib traf. Alles lachte über die Leichtgläubigkeit des Mannes, dem man so was aufbürden konnte. Ohne sich indeß außer Fassung bringen zu lassen, erzählte er weiter, er habe auf seinen Reisen einen Mann gesehen, der, ohne alle wissenschaftliche Bildung und ohne alle medizinische Kenntnisse, viele innere Krankheiten und äußere Gebrechen der Menschen, blos durch die Berührung mit der Hand und einige Wortformeln, geheilt; da riefen alle: „ja, mein Herr, das ist was andres!" —

P — m.

Die Römerin Clodia.

Diese Dame war die Schwester des Clodius, der eine römische Flotte commandirte, welche von den Carthaginensern vernichtet wurde. Eines Tages befand sie sich im Schauspiel und wurde sehr gedrückt. „Gott sey Dank! rief sie aus, daß in der Seeschlacht, die mein Bruder verloren hat, so viele Römer umgekommen sind; denn wo sollte man bleiben, wenn auch diese noch hier im Schauspiele wären! Möchte doch mein Bruder von den Todten wiederkehren, und eine zweite Flotte nach Sicilien führen, und all den Pöbel darauf laden, der mich hier erstickt." — Dieser unpatriotische Ausbruch des Unmuths bekam ihr übel, denn die Aedilen citirten sie vor Gericht, und verdammten sie zu einer Strafe von 2500 Pfund Erz.

Der Zecher an seinen Becher.

Du lieblicher Becher,
Mir traulich gesellt,
Der oft nur dem Zecher
Das Leben erhellt,
Du treuer Gefährte
Beim wonnigen Kuß!
Was wär' ich, entbehrte
Ich deinen Genuß!

Ha! lang' ich erst glühend
Die Kränze hervor,
Und schwinge dich blühend
Im Jubel empor;
Dann drehen die Stunden
Sich wirbelnd im Tanz,
Mir strahlend gewunden
Zum herrlichsten Kranz.

Doch Eins nur enthülle,
Ich fürchte, du irrst!
Daß, wenn ich mich fülle,
Du nüchterner wirst;
Sag, heißt das gefällig
Und treulich sich freun?
Sag, heißt das gesellig
Und brüderlich seyn?

H. Schmidt.

Der entkräftete Bär.

Eine Fabel von Weisser.

„Wie schwach ist doch, seitdem er unter Menschen lebte,
Wie schwach ist doch der arme Bär,
Vor dem das stärkste Roß sonst bebte!" —
So sprachen Wolf und Fuchs, und andre Thiere mehr.
„Wohl kann ich, sprach der Hund, euch mit dem Grunde dienen,

Warum, seit er mit Menschen aß und trank,
Warum zum Schwächling er versank;
Er lernte tanzen unter ihnen.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Das Hünchen im Ey.

Theater-Anzeige.

Repertoire.

Mittwoch den 15. Ubaldo, Schauspiel in 5 Akten.

Donnerstag den 16. Pflicht um Pflicht, Schauspiel in 1 Akt; und: Der Schauspieler wider Willen, Lustspiel in 1 Akt.

Sonnabend den 18. Zum Jahres-Tag der Schlacht bey Leipzig: Prolog; dann: Heinrich von Hohenstaufen, Schauspiel in 5 Akten.

Ratibor den 14. October 1817.

Vogt und Groche.

Anzeige.

Eine Parthie Kraut und Unter-Rüben sind bei mir Schockweise zu haben.

Schloß-Arrende den 13. Octbr. 1817.

Barwig.

Diebstahl.

In der Nacht vom 11ten zum 12ten dieses Monaths sind aus dem herrschaftlichen Keller zu Slawikau 112 Quart Butter durch Einbruch gestohlen worden. Außer 3 bunzlauer Töpfen, von denen jeder 11 Quart enthielt, war die übrige Butter in kleine thönerne Töpfe von 3 Quart gelegt; die Töpfe waren schon ganz vom Salze durchdrungen.

Wem diese Butter zum Kaufe angebothen wird, beliebe eine gefällige Nachricht gegen eine angemessene Belohnung, entweder an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt, oder an die Redaktion des Oberschlesisch. Anzeigers, zu ertheilen.

Slawikau den 12. Octbr. 1817.

Das Wirthschafts-Amt.

Kegel.

Bekanntmachung.

Die hiesige Brau-Communität hat beschlossen, das städtische Bier-Brau-Urbar vom 1. Januar 1818 wieder auf anderweitige 3 Jahre öffentlich an den Meist- und Bestbiethenden zu verpachten, und es ist daher Terminus licitationis auf den 3ten November c. a. Vormittags um 9 Uhr auf hiesigem Rathhause angesetzt worden; welches Pachtlustigen hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Ratibor den 1. October 1817.

Magistratus.
